

45

W R

T. o. 748, 3.



3
Die wahre
Seelen-Ruhe

wurde in einer
Buß = Predigt

den 8. Decembr. 1724.
vorgestellet,

Welche auf Verlangen zum Druck gegeben
von

IOAN. FRANCISCO BVDDEO
der Heil. Schrift D. und P. P. O.



J E N A

Gedruckt und zu finden
bey Christian Franciscus Buchen
Buchhandlern, 1733.

Die handsch.

Handsch. Buch

aus dem

Buch = Register

am 1. December 1754
veröffentlicht

Zweites auf dem neuen zum ersten
von

IOAN. FRANCISCO BAPPEO

die Buch. Buchh. d. m. d. d. d.



F. d. B.

Verlag und in

der Buchh. Buchh. d. m. d. d. d.

Verlag und in





Heiliger und barmherziger GOTT,
der du nicht wilt daß jemand ver-
lohren werde, sondern daß sich je-
dermann zur Busse kehre und lebe,
so laß denn auch in dieser Stun-
de das Wort der Busse also ver-
kündiget und angenommen wer-
den, auf daß es uns allen zu ei-
ner kräftigen Erweckung gerei-
chen möge um Christi willen,
Amen.

SEr Mensch vom Weibe ge-
bohren lebet kurze Zeit, und
ist voll Unruhe. Dieses ist
zwar eine kurze, doch wahrhafft-
ige und nachdrückliche Abbil-
dung des menschlichen Lebens; die wir Job.
XIV, 1. lesen. Es wird darin zweyerley von
dem Menschen gesagt; als darin der kurze Be-
griff alles Elendes bestehet; daß der selbe eine
kurze Zeit lebe, und daß er voll Unruhe sey.

A 2

Was

Was das erste anlanget, bestättiget solches die tägliche Erfahrung; womit auch die heilige Schrift überein kommt, wann es heisset: Darum fahren alle unsere Tage dahin, durch deinen Jorn, wir bringen unsere Jahre zu, wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenns hoch kömmt, so finds achzig Jahr, und wenns köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen, denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon; Psalm., XC, 9. 10.

Nicht weniger kan man auch das andere, daß der Mensch voll Unruhe, oder, wie es eigentlich heißen möchte, satz von Bewegungen, sey, aus der täglichen, und zwar eignen Erfahrung lernen. Es ist ja freylich das Herz eines Menschen, sonderlich ehe er sich zu Gott bekehret hat, satz von Bewegungen, oder wie es Lutherus wol ausgedrucket hat, voll *mit* Unruhe, daß es nicht unbillig einem Meer, das ohne Unterlaß von den Stumwinden hin und her getrieben wird, zu ver gleichen ist. Die sündlichen Lüste und Begierden lassen solches in keiner Ruhe, sondern bewegen dasselbe ohne Unterlaß, sonderlich so lange sie die Herrschafft haben. *20* Aber die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht still seyn kan, und seine Wellen Roth und Unflath auswerffen, heisset es Es. LVII, 20.

Wolte man nun fragen, woher dieses Elend
der

der Menschen, sonderlich die Unruhe ihres Herzens komme? so wird uns solches angezeigt, wenn es heisset: **Der Mensch vom Weibe gebohren**; als wodurch wir zurück auf unsere sündliche Geburt gewiesen werden. Beydes, daß wir sterben müssen, und unser Leben eine so kurze Zeit währet, auch daß wir so voller Unruhe seynd, kommt daher, weil wir die Erb-Sünde, als den Grund alles Verderbens mit uns auf die Welt bringen, indem wir in Sünden empfangen und gebohren werden, wie auch der König David solches erkannt, und bekannt hat: **Siehe, ich bin aus sündlichen Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen**, Ps. LI, 7.

Woraus denn auch erhellet, daß ob zwar diese Unruhe des Herzens sich auf unterschiedene Art, nach dem Unterscheid des Alters, Standes, Geschlechts, und anderer Umstände aufsert, auch bey einigen grösser und empfindlicher seyn kan, als bey andern; jedennoch kein einziger Mensch nach seinem natürlichen Zustand hiervon auszunehmen sey. Denn wie wir alle bekennen müssen, daß unser Leben eine kurze Zeit währe, so heisset es auch von allen und jeden: **voll Unruhe**.

Was ist nun zu thun? Ist denn kein Mittel vorhanden, daß man von diesem Elend, sonderlich von der Unruhe des Herzens könne befreuet werden? Zwar dem zeitlichen Tode wird niemand entgehen können; wie denn

A 3

auch

auch die Zeit und Stunde nicht bey uns, sondern in der Hand des Höchsten stehet: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen, Job. XIV, 5. Wo man sich aber durch wahre und rechtschaffene Busse zu GOTT wendet, so wird man nicht allein von der Unruhe seines Herzens befreuet, sondern der Todt wird alsdann uur ein Durchgang zum Leben, und ein Anfang der vollkommenen und ewigen Ruhe. Hier von nun, wie man durch wahre Busse, zur rechten Seelen Ruhe gelangen könne, ein mehrers zu reden, giebt uns der an dem heutigen Tage verordnete Buß-Text die bequemste Gelegenheit, worauf wir dann auch unsere Gedancken richten, und damit solches fruchtbarlich geschehen möge, GOTT den HEren um Bestand seines heiligen Geistes anruffen wollen.

T E X T U S

Aus Ebr. IV, 1. 2. 3.

So laffet uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündigt,

get,

get, gleich wie jenen, aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht gläubeten die, so es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht; daß ich schwur in meinem Zorn, sie sollten zu meiner Ruhe nicht kommen.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Dieses, andächtige in dem Herrn, seynd Worte unsers Heylandes, Matth. IX, 28. 29. Darinn er uns zu erkennen giebet, welches dasjenige sey, warum er eigentlich erschienen, und in die Welt gekommen, nemlich die Menschen zur wahren Seelen Ruhe zu bringen: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Denn gleichwie Josua, welcher dem Nahmen und der That nach ein Vorbild unsers Heylandes war, das Volk Israel, welches lange genug in der Wüsten herum gewandert, endlich in das Land Canaan hineinführere, und zur Ruhe brachte; also ist auch unser Heyland derjenige, der sich seines Volcks annimmt, und die armen Menschen, welche in der Wüsten

dieser Welt herum getrieben werden, und voll Unruhe seynd, zur geistlichen, und dann endlich zur ewigen Ruhe bringen will.

Zu diesem Ende ruffet er uns zu: Komme her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd. Es wird niemand ausgeschlossen, wann man sich nur selbst nicht ausschliesset. Alle und jede, wer sie sind, die sollen zu Christo kommen. Niemand darff sich abschrecken lassen, und wann seine Sünden noch so groß, noch so viel, noch so abscheulich wären; es heisset: Kommt her zu mir alle. Nur darauf kömmt es an, ob man unter die mühseligen und beladenen gehöre, das ist unter diejenigen, welche die Unruhe ihres Herzens recht erkennen, des fals bekümmert seyn, und davon, als von einer schweren Arbeit, oder unerträglichen Last, gerne wolten befreyet seyn. Von diesen saget unser theurester Heyland: ich will euch erquickern, oder wie es eigentlich heisset, ich will euch Ruhe verschaffen, ich will euch zur wahren Ruhe bringen.

Wie so? möchte man sagen, wie kan das geschehen? Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Hierbey wird vorausgesetzt, daß Christus die Menschen mit Gott durch sein Blut versöhnet, so daß wir durch Ihn Freudigkeit und Zugang haben in aller Zuversicht, durch den

den Glauben an ihn; Eph. III, 12. Denn wo dieses nicht wäre, dürfften wir zu GOTT nicht nahen, zu welchem uns doch Christus führen will, damit wir in ihm als dem höchsten Gute die wahre Ruhe der Seelen finden mögen. So aber leget unser Heyland solches gleichsam zum Grunde durch diese freundliche Einladung: Kommet her zu mir; als wolte er sagen: ihr dürffet euch für nichts mehr fürchten, ihr seyd mit GOTT versöhnet, GOTTES Zorn ist gestillet, ich bin das Lamm GOTTES, welches der Welt Sünde träget, ihr könnet durch mich Vergebung aller eurer Sünden erlangen, es kommet nur darauf an, daß ihr die Ruhe eures Herzens mit rechtem Ernst suchet.

Dieses vorausgesetzt, ist nichts mehr übrig, als daß man allen Fleiß anwende, dasjenige zu vermeiden, wodurch die Seele kan verunruhiget werden. Welches geschehen kan, wann man sich in allen nach der Lehre und Exempel unsers Heylandes richtet, wie er uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. 1. Pet. II, 21. So nimmt man dann das Joch unsers Heylandes auf sich, und lernet von ihm, wie er saget: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; und so kan man Ruhe finden für seine Seele. Es gedencet zwar insonderheit unser Heyland der Sanffemuth und der Demuth, weil die Unruhe der Seelen in dem

Zorn und Hoffarth sich am deutlichsten und empfindlichsten zu erkennen giebet; gleichwie er aber uns auch ein Vorbild der herrlichen und erbarmenden Liebe, der Gültigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, ja aller Tugenden hinterlassen hat, also müssen wir ihm auch in allen diesen nachfolgen, wo wir anders Ruhe finden wollen für unsere Seele.

Was nun unser Heyland kürzlich angezeigt hat, solches können wir nach Anleitung unsers Buchs, Textes etwas ausführlicher darthun; aus welchem wir unter götlichem Beystand betrachten wollen.

Die wahre Seelen-Ruhe,

- 1) Worinn sie bestehe,
- 2) Wie man darzu gelange.

Du aber, o theurester Heyland, der du nun auch in dieser Stunde deine Stimme zu uns erschallen lässest: Komm her zu mir; so hilff dann, daß wir auch kommen, die Unruhe unsers Herzens erkennen, von dir lernen, dein Joch auf uns nehmen mögen, damit wir auch Ruhe finden mögen für unsere Seele. Amen.

So laffet uns nun fürchten, daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unser Keiner dahinten bleibe. Mit diesen Worten, andächtige in dem HErrn, zeigt der Apostel, daß eine Ruhe vorhanden, darnach wir alle streben sollen. Er lehret aber zugleich, daß wir grossen Fleiß und Behutsamkeit anwenden sollen, zu dieser Ruhe zu gelangen, weil es leicht geschehen könne, daß man derselben beraubet werde; darum heisset es; so laffet uns nun fürchten. Er zeigt aber auch, daß wir zwar die Verheißung haben, einzukommen zu seiner Ruhe, es läge aber nur an uns selbst, daß wir die Gnaden-Zeit recht beobachten, und nicht versäumen, damit unser Keiner dahinten bleibe.

Fraget man nun, von was für einer Ruhe der Apostel rede? so ist leicht zu ermessen, daß solches von der geistlichen Seelen-Ruhe zu verstehen sey; worauf die ewige Seelen-Ruhe folget. Welche geistliche Seelen-Ruhe, und wie sich die Menschen dabey leidet! zu verhalten pflegen, durch die Einführung des Volckes Israel in das Land Canaan, und dessen Verhalten vorgebildet ist. Denn ob zwar Gott der HErr dieses Land dem ganzen Vocck Israel und allen die aus Egypten gegangen versprochen hatte, so kam doch keiner von denen hinein, die wider den HErrn

Herrn gemurret hatten; davon der Apostel in vorhergehenden saget: über welche aber ward er entrüstet vierzig Jahr lang? Ists nicht also, daß über die so da sündigten, derer Leiber in der Wüsten versielen;

Wollen wir aber die wahre Seelen-Ruhe etwas genauer betrachten, so kan solches nicht besser geschehen, als wann wir zusorderst die Unruhe der Seelen, als derselben vornehmstes Elend erwegen. Diese nun bestehet ∞ darinn, daß weil das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens immerdar nur böse ist, die armen Menschen von Jugend auf in solchen Dingen die Ruhe ihrer Seelen suchen, darinn sie dieselbe unmöglich finden können. Nichts, nichts, nichts ist, was die Seele wahrhaftig beruhigen kan, als die Vereinigung mit GOTT als dem höchsten Gute. Welches, ob es gleich denen die es nicht erfahren, so unbekannt ist, daß sie nicht verstehen was das gesaget ist, und auch weiter nichts als den leeren Schall der Worte in ihrem Gemüthe fassen, so ist und bleibet es doch eine ewige und unumstößliche Wahrheit, die in der heiligen Schrift und in der Erfahrung selbst satzsam gegründet ist. Weil nun die Menschen von Natur von GOTT abgewendet seynd, worinn eben der Grund alles Elendes und alles Verderbens bestehet, so suchen sie ihre Ruhe in lauter irdischen und vergänglichlichen Dingen. Der
eine

eine meint, wann er so viel Geld und Gut hätte, als er gern haben wolte, so wolte er recht geruhig und vergnügt seyn; ein anderer, wann er seine Wollust stets nach seinem Wunsch ausüben könnte, so wolte er recht geruhig und vergnügt seyn; ein anderer, wann ihm seine Profession, Arbeit, Handthierung wohl von Statten gienge, so wolte er geruhig und vergnügt seyn; ein anderer, wann er diese oder jene Ehren-Stelle in der Welt erhalten könnte, oder einen grossen Ruhm erlangen, so wolte er geruhig und vergnügt seyn; ein anderer wann es nur nach seinem Kopff gehen solte, wie er es gern haben wolte, so wolte er geruhig und vergnügt seyn; ein anderer, wann er dieses oder jenes Haus, Acker, und dergleichen bekommen könnte, so wolte er still und geruhig seyn; ja andere suchen wol mit all in prächtigen und herrlichen Kleidern, und andern Dingen die zum äusserlichen Staat gehören, die Ruhe ihres Gemüths. Und wer will alles erzehlen, darauf die Menschen nach dem Unterschied ihrer Neigungen zu fallen pflegen, die Ruhe und das Vergnügen ihres Gemüths darinn zu suchen?

Wie ungereimt und thöricht aber solches gehandelt sey, ist leicht zu ermessen, und brauchet keines grossen Beweises. Denn daß man in allen solchen irdischen und vergänglichem Dingen die wahre Ruhe der Seelen nicht findet, mag einen jeglichen die Erfahrung selbster

ber Lehren. Gesezt, es erlanget jemand was er wünschet, und was er haben will; so wird er dadurch nicht gesättiget, sondern er will allezeit noch mehr haben, oder fällt bald auf etwas anders, und verräth dadurch die Unruhe seines Gemüths. Wiewol die wenigsten auch dasjenige was sie wünschen erlangen, und also in der beständigen Unruhe ihres Gemüths verbleiben. Wozu noch ferner kommt, daß diejenigen, so etwas erlangen, in steter Gefahr schweben müssen solches wieder zu verlieren, aufs wenigste nicht wissen, wie lange sie es besitzen werden. Jener reiche Mann meinte auch, er könnte geruhig seyn, weil er einen Vorrath auf viele Jahre hätte. Liebe Seele, sagte er, du hast einen grossen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, is, trinck, und habe guten Muth. Aber wie lang währte es? du Narr, heisset es, diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern, und wes wirds seyn das du bereitet hast? Luc. XII, 19. 20.

Es bleibt aber B) hierbey nicht; sondern eben diese Begierde in irdischen und vergänglichlichen Dingen die Ruhe der Seelen zu suchen, treibet die Menschen an, ohne Unterlaß mit Gedancken, Worten und Wercken sich an Gott zu versündigen, und zu thun, was ihnen zu einer grossen Verantwortung gereichen muß. Und wie kan es anders seyn, da
selbst

selbst schon die Abweichung des Herzens von Gott, und daß man dasselbe an vergängliche Dinge hänget, die grössste Sünde ist. Unter dessen kan aus einer solchen bittern Wurzel nichts anders, als ein böser Baum, und von einem bösen Baum nichts anders als böse Früchte entstehen. Die Menge der Sünden welche sich hierbey befinden, ist so groß, daß selbige anzuführen oder zu erzehlen fast unmöglich fallen würde; wodurch denn auch die Unruhe des Herzens um so vielmehr muß vermehret werden. Es geschiehet ja wol, daß so lange das Gewissen schläffet, man diese Unruhe entweder gar nicht, oder nicht sonderlich empfindet. Wann aber dasselbe aufwacher, welches zu rechter Zeit geschehen wird, so ist die Angst und Unruhe des Herzens desto grösser; daß es dann wol heissen mag; der Mensch vom Weibe geböhren ist voll Unruhe.

Hierzu kommt nun y) ferner, daß kein Mensch auf der Welt lebt, der nicht einiges Kreuz und Trübsaal erfahren müste; es sey auf diese oder jene Art. Weil nun solches denen die in den Dingen dieser Welt ihre Ruhe suchen, unleidlich und unerträglich vorkommt, indem dadurch ihre egebildete Gemüths-Ruhe zerstöhret wird, so werden sie denn zum Zorn, Ungedult, Widerwillen, ja auch wol mit all zur Verzweiffelung angetrieben; und da zeigt sich dann widderum die Unruhe ihres Her-

Herkens. O wie wahr ist es: Der Mensch vom Weibe gebohren ist voll Unruhe.

Es möchte zwar mancher d) gedencfen, der Todt würde doch endlich ein Ende aller Unruhe machen; womit sich auch dann und wann die Menschen in ihrer Unruhe gleichsam trösten wollen. Allein so fern man in diesem Leben nicht zur wahren Ruhe der Seelen gelanget, ist auch diese Hoffnung vergeblich. Der Todt wird alsdann die Unruhe der Seelen nicht aufheben, sondern vielmehr vermehren. Unsere Sünden werden uns alsdann recht vor Augen gestellet werden; und die Unruhe und Angst die man darüber empfinden wird, wird so viel grösser und erschröcklicher seyn, je weniger etwas übrig ist, womit man sich trösten und beruhigen könne. In dieser Welt wissen die Menschen allerhand zu erdencken, wodurch sie einiger massen verhindern können, daß sie die Unruhe ihrer Seelen nicht sonderlich, oder aufs wenigst nicht allezeit empfinden. Insbesondere müssen ihnen hierzu allerhand Ergötzungen, auch wol diese oder jene Geschäfte, die sie gern verrichten, dienen. Denn indem die Seele darauf gerichtet ist, und also ihre Gedancken von sich selbst auf etwas anders wendet, empfindet sie die Unruhe die in ihr ist, nicht. Welches dann auch die Ursach ist, warum die Menschen so gern solche Dinge suchen und annehmen, wodurch die Seele von Betrachtung ihrer selbst abgewendet wird; indem

indem sie dadurch gleichsam einige Ruhe empfinden. Allein, dieses alles höret auf nach dem Todt, und wird miteins dem Menschen entzogen. Da bleibet bey denen, welche in diesem Leben die wahre Ruhe in Christo nicht erlanget haben, nichts mehr übrig, als ein höchst betrübtes Andencken ihrer Sünden; und die noch nicht gestillete sündliche Begierden, welche zu erfüllen ihnen alle Gelegenheit benommen, müssen ihre Unruhe um ein großes vermehren; und ihre Seele hat nichts, wohin sie sich wenden kan, als in sich selbst; da sie dann nichts anders antrifft, als worüber sie erschrecken und in die äußerste Traurigkeit gesetzt werden muß. Und das mag wol heißen: Unruhe über alle Unruhe.

Hieraus mögen wir nun einigermaßen erkennen, worinn die wahre geistliche Ruhe der Seelen bestehe. Es wird dazu *ex*) erfordert, daß man keinesweges in den eiteln und vergänglichlichen Dingen dieser Welt, sondern allein in **GOTT**, die Ruhe der Seelen suche. So lange dieses nicht und zwar mit Ernst, geschieht, ist alles vergeblich, und keine Hoffnung zur wahren Ruhe des Herzens zu gelangen. Und eben darinn bestehet der Anfang der wahren Buße und Bekehrung, daß man erkenne, wie alles Elend und alle Sünden daher entstehen, daß unser Herz von **GOTT**

B

ab

abgewendet, die Ruhe bey denen Creaturen oder vergänglichlichen Dingen dieser Welt suchet. Darum heisset es: daß wir uns bekehren sollen von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans (welche eben darinn bestehet, daß er die Herzen der Menschen durch die vergänglichlichen Güter dieser Welt gefangen hält) zu GOTT, als dem höchsten Gute, in welchem wir allein die wahre Ruhe der Seelen finden können; Act. XXVI, 18. Es muß also die Seele frey werden von allen Banden, die sie gefangen halten, von allen herrschenden Lüsten, die sie antreiben ihr Herz mit denen nichtigen Dingen dieser Welt zu vereinigen, damit sie sich zu GOTT wenden, und in demselben ihre wahre Ruhe finden könne.

Weil wir aber β) GOTT mit unsern Sünden schwerlich beleidiget haben, auch wol wissen, daß er ein verzehrend Feuer ist, ein heiliger GOTT, für welchem die Gottlosen nicht bestehen mögen, so erkennet man alsobald, daß wir zuvörderst mit ihm müssen versöhnet seyn, ehe wir mit ihm als dem höchsten Gute können vereinigt werden, und die wahre Ruhe der Seelen in ihm genießen. Es muß also das Gewissen beruhiget werden, damit wir den Frieden mit GOTT erlangen mögen, welcher höher ist als alle Vernunft. Hierauf muß nun hauptsächlich unsere Sorgfalt gericht-

richtet seyn, weil sonst alles andere würde vergeblich seyn; auch zuletzt ein Mensch sich sehr betrogen befinden würde, wann er nicht dieses zum Grund der wahren Seelen: Ruhe setzen wolte. Und weil die Vernunft von dieser Versöhnung und daher entspringenden Frieden mit Gott nichts weiß, so siehet und erkennet man leicht, wie sehr sich dieselben betrogen, welche ohne Christo und sein heiliges Verdienst die wahre Seelen: Ruhe zu erlangen vermeinen.

Ist nun y) dieser Grund geleget, auch das Herz durch Gottes Krafft von den Banden der Sünden befreyet, so suchet man dasselbe mehr und mehr den vergänglichlichen Gütern dieser Welt zu entziehen und Gott dem Herrn zu ergeben: man nimmet das Joch Christi mit Freuden auf sich, und lernet von ihm täglich, wie er sanffmüthig und von Herzen demüthig, und so findet er Ruhe für seine Seele. Wann nun uns gleich Kreuz und Trübsaal wiederfähret, wie solches bey denen die Christo nachfolgen, nicht ausbleibet, indem die Pforte enge, und der Weg schmahel ist, der zum Leben führet; so können wir dennoch mitten unter denen Sturm: Winden der Anfechtungen still und geruhig seyn, und mit Paulo sagen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsaal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße?

oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebet hat. Rom. VIII, 35. 37.

Und wann auch ſ) wegen der annoch anlebenden Sünde und Schwachheit des Fleiſches, bey denen wahren Kindern Gottes noch einige Unruhe übrig bleibt, welches nicht kan geläugnet werden, ſo wiſſen ſie doch gewiß, daß ſie endlich durch einen ſeeligen Todt davon werden befreyet werden, als dadurch ſie in ſolchen Zuſtand kommen, da nichts weder äußerlich noch innerlich iſt, das ſie mehr beunruhigen kan, ja da ſie ewigen Frieden und ewige Ruhe in voller Freude und Vergnügen genießen werden.

Nachdem wir alſo betrach-et, worinn die wahre Seelen-Ruhe beſtehe, ſo iſt noch übrig zu zeigen, wie man dazu gelange? Dieſes lehret uns der Apoſtel, wann es in unſern Text heiſſet: Denn es iſt uns auch verkündiget wie jenen, aber das Wort der Predigt halff jene nichts, da nicht glaubeten die ſo es hörten. Es zielt der Apoſtel mit dieſen Worten, auf das Exempel der Iſraeliten, welche ſich des Einganges in die Ruhe, oder in das Land Canaan ſelbſt beraubet hatten; und will eben dadurch zeigen, wie wir es machen ſol-

sollen, damit wir uns gleichfals der Seelen-
Ruhe nicht berauben mögen.

Von denen ungläubigen Isracliten, welche
sich des Eingangs in das Land Canaan verlu-
stig gemacht, werden zweyerley gesaget; daß
ihnen das Wort verkündiget, nemlich das
Wort der Verheiffung, daß Gott der Herr
ihnen das Land geben wolte, welches er ihren
Vätern versprochen hatte; weil sie aber die-
sem Worte nicht geglaubet, sondern vielmehr
durch die zehen Rundschafter, welche die Ge-
fahr, die sich bey Einnnehmung des Landes zei-
gen würde, so groß machten, sich abwendig
machen, ja bewegen lassen wieder Gott zu
murren, hätte ihr Unglaube verursacht, daß
sie zu der Ruhe in dem Lande Canaan nicht ge-
kommen: aber das Wort der Predigt halff
jene nichts, da nicht glaubeten die so es
höreten. Eben dieses hatte er auch im vor-
hergehenden schon gesaget: Welchen schwor
er aber, daß sie nicht zu seiner Ruhe kom-
men solten, denn den Ungläubigen? Und
wir sehen, daß sie nicht können hinein
kommen, um des Unglaubens willen,
Cap. III, 18. 19.

Hiermit will nun der Apostel lehren, was
wir thun sollen, damit wir zur wahren See-
len-Ruhe gelangen mögen. Es heisset; Denn
es ist uns auch verkündiget. Ja freylich,

ist das Wort des Evangelii, daß Gott alle Menschen durch Christum gerecht und selig machen, und also zur wahren Ruhe bringen wolle, auch uns verkündiget, und wird noch täglich verkündiget. Und dieses ist das erste, welches wir wol zu mercken haben, weil wir daraus lernen können, daß es nicht an Gott, sondern an uns selbst liege, wann wir zur wahren Ruhe nicht gelangen. Wir sollen aber auch daraus erkennen, daß wir nirgend anders, als in dem Worte Gottes den rechten Weg zur wahren Seelen-Ruhe finden können. O! wie betrügen sich die armen Menschen, wann sie bald in der Vernunft, bald in dem Exempel anderer Menschen, bald in der Gewohnheit zu leben, bald in etwas anders den Weg zu finden vermeinen, wie sie zur Gemüths-Ruhe kommen können. Man redet zwar vieles von der Gemüths-Ruhe, und meint ein jeglicher, daß er die rechte Kunst wüßte, wie selbe zu erlangen; weicht man aber von dem richtigen und einfaltigen Wege der heiligen Schrift, und wie uns dieselbe in rechter Ordnung zu Christo führet, so wird man es zu spät, und vergeblich bereuen, wenn es heißen wird: darum so haben wir des rechten Weges verfehlet, und das Licht der Gerechtigkeit, hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen; Buch der Weisheit V, 6.

Also

Also ist zwar eine grosse Wohlthat Gottes, daß es uns verkündiget ist; oder daß uns der Weg zur wahren Seelen-Ruhe in der heiligen Schrift gezeiget wird, darinn wir auch denselben allein suchen sollen; allein es wird uns dieses alles wenig helfen, wo nicht das vornehmste und wichtigste noch hinzu kommt, welches der Glaube ist. Das Wort *berpredigt*, heisset es: halff jene nichts, da nicht gläubereten die so es höreten. Wie nun der Ungläube die einige Ursach war, daß so viel tausend Israeliten in der Wüsten starben, und den Eingang zur Ruhe nicht erlangten, also kommt im Gegentheil alles auf den Glauben an, will man die wahre Seelen-Ruhe erlangen.

Niemand aber betrüge sich hier selbst durch eine falsche Einbildung vom Glauben, wie leider! wehr als zu oft zu geschehen pfleget. Es kommt nicht darauf an daß man nur so einen Gedancken vom Glauben in seinen Sinn faßet, oder auch mit dem Munde saget: *ich glaube*; oder wann es hoch kommt, dasselbe vor wahr hält was von Christo, und seinen Wohlthaten in der heiligen Schrift offenbahret ist; sondern es wird etwas mehrers dazu ersodert. Man muß nicht allein wissen und göttlich überzeuget seyn von allen was uns von Christo und seinem Verdienst, zu wissen nöthig ist, sondern wann man sein Sünden-Elend und

tieffes Verderben recht erkennet, und ein sehnliches herzhliches Verlangen hat davon befreyet zu werden, dabey aber den Zorn Gottes in seinem Herzen fühlet. und man alsdann alle seine Zuversicht und Vertrauen auf Christum und sein Verdienst setzet, dadurch Gnade bey Gott und Vergebung aller seiner Sünden zu erlangen, daß heisset, der wahre und rechte Glaube, dadurch wir allein die Gerechtigkeit erlangen die für Gott gilt. Welcher Glaube dann, wie leicht zu ermessen, ohne wahre gängliche Aenderung des Herzens nicht seyn kan.

Und durch diesen rechten allein seligmachenden Glauben erlanget man auch die wahre Ruhe der Seelen. Denn wo ein solcher Glaube ist, da muß wahre Busse seyn, wodurch das Herz sich von allen irdischen und vergänglichlichen Dingen, darinn es bisanhero seine Ruhe wiewol vergeblich gesucht hatte, abzuwenden, und in Gott allein Ruhe zu suchen anfänget. Und wo solches geschiehet, da findet man Ruhe. Wo wahrer Glaube ist, da ist die Versicherung daß man mit Gott versöhnet, und sich seiner Gnade trösten kan; da ist man sicher wider alle Anklage der Sünden, und Unruhe des Gewissens. Nun wir denn sind gerecht worden, durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Rom. V. 1.

Und

Und so findet man Ruhe. Wo wahrer Glaube ist, da treibet er uns ohn Unterlaß an unsere Herzen mehr und mehr von den eiteln Dingen dieser Welt zu entziehen, und mit Gott zu vereinigen; auch mit dem Exempel unsers Heylandes, sonderlich in Sanfftmuth und herrlicher Demuth nachzufolgen, und so findet man Ruhe. Wo wahrer Glaube ist, wirket er Gedult und Freudigkeit in allem Creuz und Trübsaal, und so findet man Ruhe. Wo wahrer Glaube ist, da hat man Hoffnung die Crone des Lebens davon zu tragen, und mit unserm Heyland in die ewige Freude einzugehen, und da findet man Ruhe. Darum der Apostel billig beschliesset: Denn wir die wir glauben, gehen in die Ruhe; gleich wie es von den Ungläubigen im Gegentheil heisset: daß ich schwur in meinem Zorn sie solten zu meiner Ruhe nicht kommen. Woraus aber der Apostel schliesset, daß noch eine Ruhe vorhanden, zu welcher alle diejenigen gelangen, die an Christum glauben.

Wir sollen nun hieraus, Andächtige in dem Herrn, erkennen wie nöthig es sey, daß wir einmahl mit Ernst auf unsere Busse und Aenderung des Herzens bedacht seyn; weil wir ohne derselben nimmermehr zur wahren Ruhe gelangen. Und so sollen wir dennoch wol bedencken die Wichtigkeit der Sache.

Es kommt auf ewige Ruhe oder auf ewige Unruhe an. Wo man in diesem Leben zur wahren Seelen-Ruhe nicht gelanget, darff man sich derselben in jenem Leben nicht getrösten, O! daß man dieses mit Ernst bedencken möchte.

Wir sollen aber auch erwegen, in was für grosser Gefahr wir stehen, und wie leicht es geschehen kan, daß man die ewige Ruhe ver- scherzet. Derowegen der Apostel nicht ohne Ursach uns zuruffet: so lasset uns nun fürchten. Anzuzeigen, daß wir den Eingang in diese Ruhe mit Furcht und Zittern suchen sollen. Gedencet hierbey an das Exempel der Israeliten, wie von so viel tausenden nur zwey Josua und Caleb in das gelobte Land kamen; die andern fielen alle in der Wüsten. Welches auch unser Heyland bestättiget: wenig seynd auserwehlet. Da siehet man ja wie groß die Gefahr sey. Darum so ermahne ich euch nochmal: so lasset uns nun fürchten.

Billig haben wir als eine grosse Wolthat zu erkennen, daß noch bis auf den heutigen Tag das Wort Gottes uns reichlich ver- kündiget wird, und ein jeglicher Gelegenheit haben kan dasselbe zu hören und zu lernen. Dieses alles aber wird uns wenig helfen, so wir dieses Wort nicht annehmen, und dem- setz.

selben gehorsam werden von ganzem Herzen. Das Wort der Prediger, heisset es, halff sene nichts, da nicht gläubereten die so es hörenen.

Das sollen wir auch uns lassen gesaget seyn. Wir mögen noch so viel Predigten besuchen, so viel Buß- und Beth-Tage halten, noch so oft die Bibel durchlesen, es hilfft uns solches alles nichts, so wir nicht glauben, oder das Wort mit gläubigem Herzen annehmen. Ja je grösser die Wolthat Gottes ist, daß er uns noch sein Wort so reichlich verkündigen lässet, je grösser ist die Undanckbarkeit derer die solches nicht annehmen wollen, und desto grösser wird auch die Verantwortung seyn.

Man möchte sich billig wundern, wie es doch geschehen könne, daß so wenig Menschen sich um die wahre Ruhe ihrer Seelen bekümmern, noch weniger mit Ernst darnach streben? Allein viele seynd, welche das Elend und Unruhe ihre Herzens nicht recht empfinden, danenhero sie auch nicht sorgen, wie sie davon können befreyet werden. Sie gehen so dahin in ihrer Leichtsinigkeit, in den Lüsten des Fleisches und der Welt, und nehmen ihnen weder Zeit noch Mühe sich recht zu besinnen, oder dasjenige, was in ihrer eigenen Seelen vorgehet, zu erwegen. Ihre Gedancken sind stets

stets auffer ihnen und auf andere Dinge gerichtet, und also wissen sie selbst nicht wie ihnen zu Muthe ist. Solcher giebet es in allen Ständen, an allen Orten, unter Hohem und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten, eine sehr grosse Menge.

Anderer betrügen sich durch eine falsche eingebildete Seelen-Ruhe. Sie sehen das Christenthum in einigen äusserlichen Stücken des Gottesdienstes, meinen auch weil sie etwa einige Erkenntniß haben, als hätten sie nun den rechten und wahren Glauben, stünden also bey Gott in grossen Gnaden, und hätten nicht Ursach sich über etwas zu beunruhigen. Wolten sie sich aber recht besinnen, und eine ernstliche Nachfrage nach den Früchten des Glaubens anstellen, so würden sie erkennen, daß sie wären wie ein Hungeriger, dem da träumet, daß er esse, wenn er aber aufwachet, ist seine Seele noch leer, und wie ein Dürstiger, dem da träumet, daß er trincke, wenn er aber aufwachet, ist er mats und dürstig, Psalm XXIX, 8.

Wiederum andere seynd, welche zwar einige Unruhe ihrer Seelen empfinden, auch wol darüber klagen, sie stehen aber darbey in den Gedancken, es käme solches allein von einigen äusserlichen Dingen her, wann ihnen
etwa

etwa Wiederwärtigkeiten begegnen, oder es sonst nach ihrem Sinn und Willen nicht gehet, wollen also nicht erkennen, daß der Grund alles Übels und aller Unruhe in uns selbst und in unsern eigenem Herzen zu suchen; und daß, wann dieses nicht wäre, äußerliche Zusätze die Ruhe unserer Seelen nicht sonderlich würden stören können.

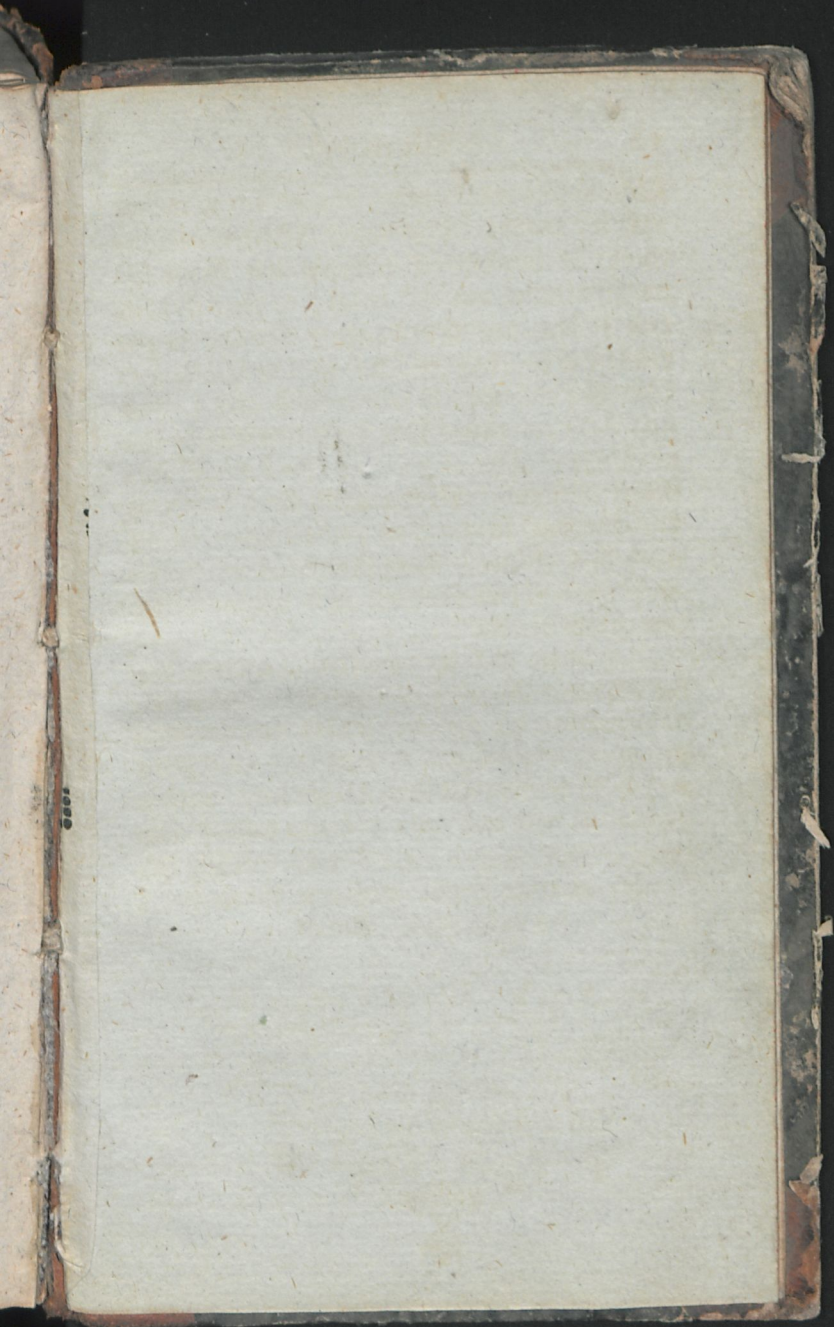
Viele sind endlich welche ihr Elend und Unruhe der Seelen wol erkennen, gleichwol aber sich nicht entschliessen können, die rechten Mittel zu ergreifen, wodurch sie davon lönten befrehet werden, indem sie die breite Strasse der Lüste dieser Welt, die doch zum Verderben führet, nicht verlassen wollen. Es ist aber wie wir gehöret haben, kein ander Mittel die wahre Ruhe der Seelen zu erlangen, als der Glaube, welcher so wenig ohne wahre Buße, als ohne Verläugnung der Welt und weltlichen Lüste seyn kan. Will nun jemand diesen Weg nicht gehen, sondern die zeitliche Ergößungen der Sünden höher achten, als die Ruhe der Seelen, der darff sich dann auch nicht wundern, wenn auf diese zeitliche eine ewige Unruhe erfolgt.

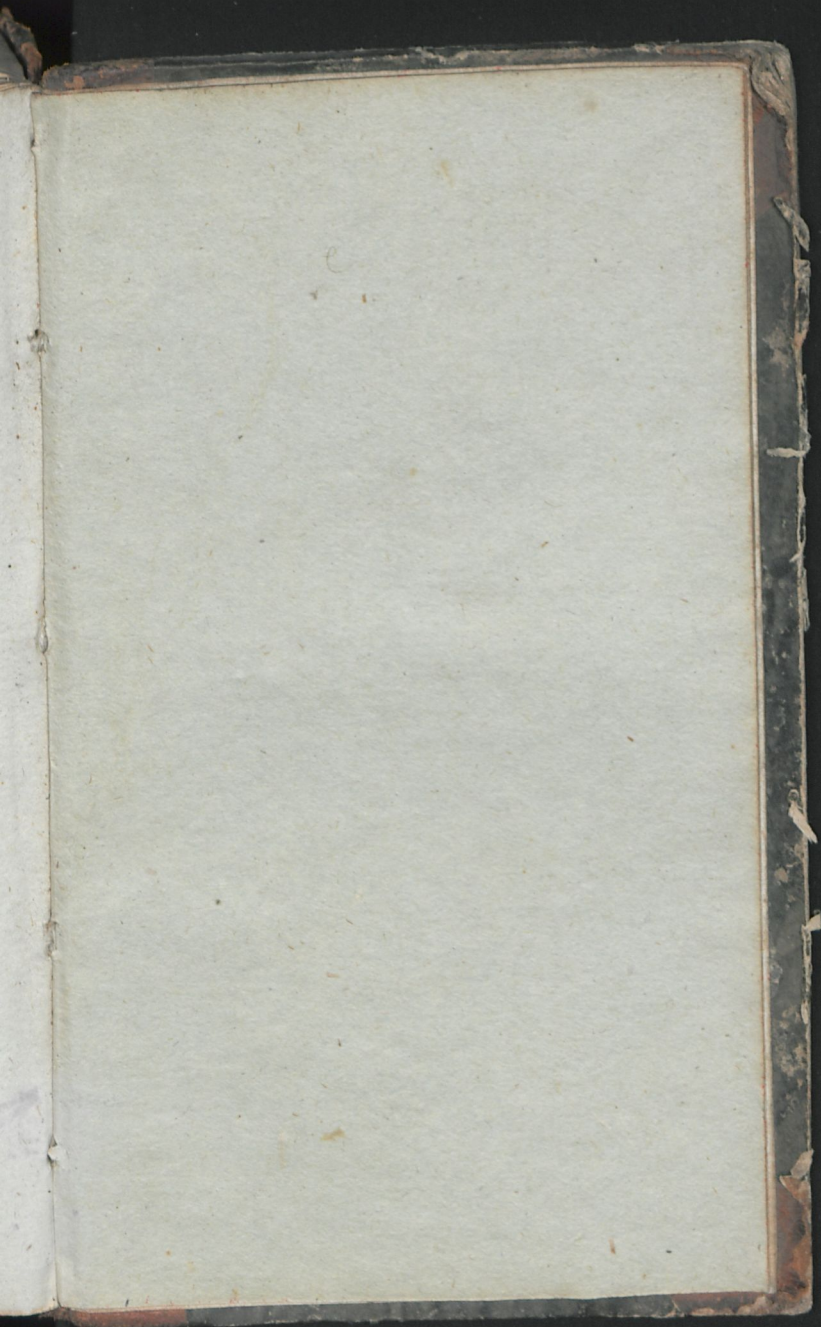
Wer ist nun unter euch, Undächtige in dem H E R R N, dem seine Seele lieb ist und sie zu erretten gedencet, der untersuche doch

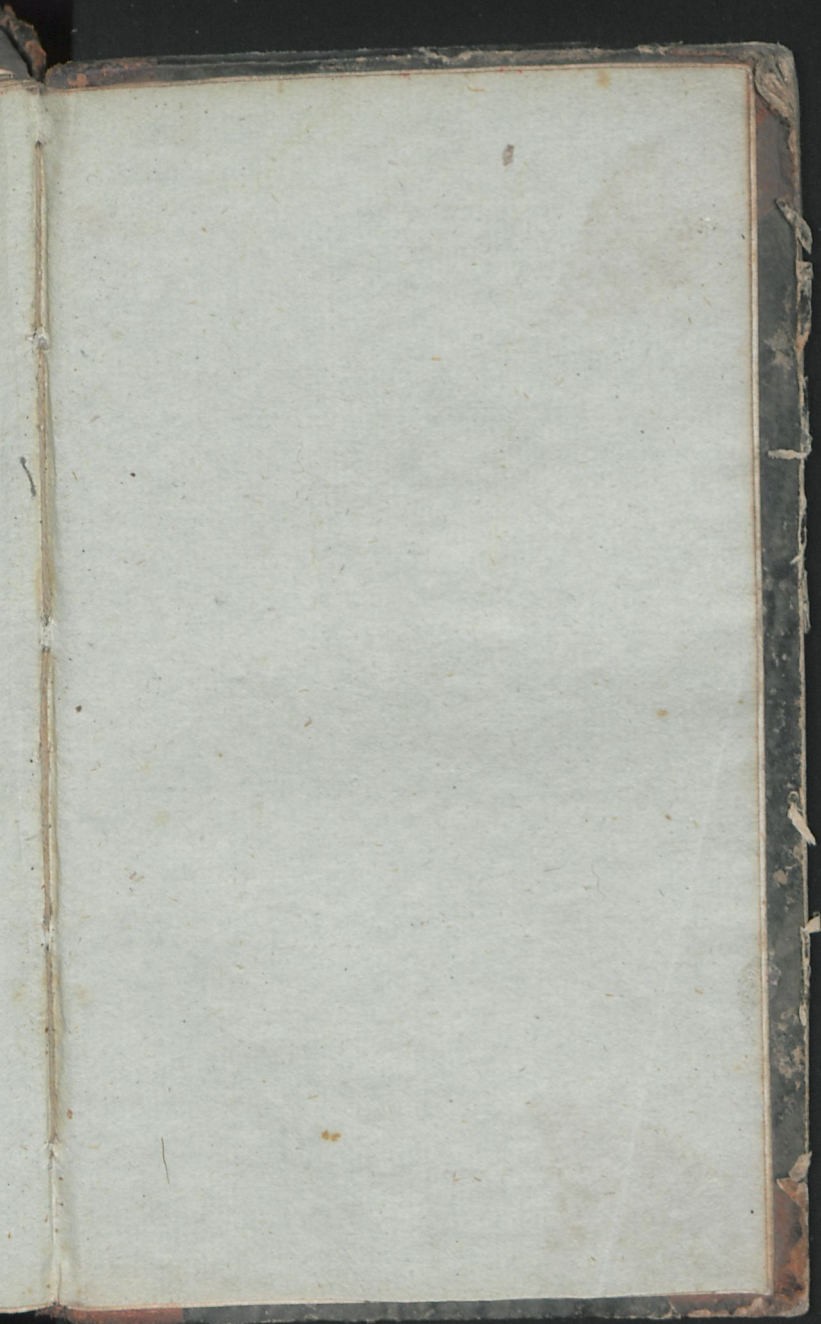
doch woher es komme, daß er sich so wenig um die wahre Ruhe seiner Seelen bekümmert; er wende doch einmahl mit Ernst seine Gedancken auf sich selbst; er bitte Gott, daß er ihm das Elend seiner Seelen zu erkennen gebe, daß er selbst in ihm Buße und Glauben würcke, damit er also hier zeitlich und dort ewiglich Ruhe finden möge für seine Seele. Die aber dieses edle Kleinod einmahl erlangt, werden wohl thun wann sie dasselbe sorgfältig suchen zu bewahren, damit auch sie die Verheißung einzukommen in seine Ruhe nicht versäumen, und unser Keiner dahinten bleibe.

Du aber, O! getreuester Heyland, der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, schaffe du selbst in uns was wir nicht vermögen, ja hilff daß wir stets auf dich sehen, als den Ursprung unsers Heyls, damit wir von dir und durch dich empfangen mögen, alles was nöthig ist, die wahre Ruhe unserer Seelen zu erlangen, Amen.









AB: B 1537 (3.)

ULB Halle

3

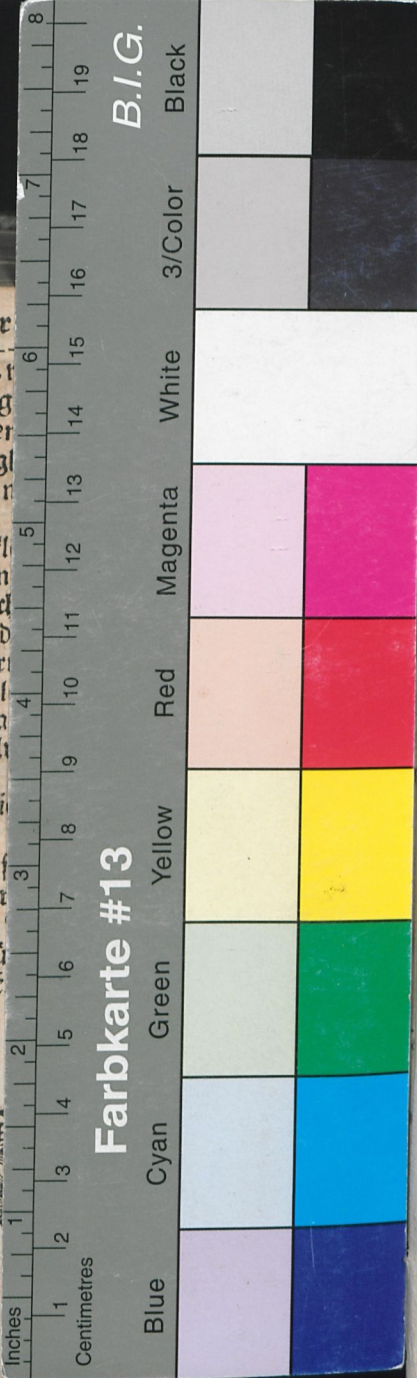
002 714 086



Sb

W 78





Farbkarte #13

B.I.G.

Die wahre
Seelen-Ruhe

wurde in einer
Buß = Predigt

Den 8. Decembr. 1724.
vorgestellt,

Welche auf Verlangen zum Druck gegeben
von

IOAN. FRANCISCO BVDDEO
der Heil. Schrift D. und P. P. O.



J E N A

Gedruckt und zu finden
bey **Christian Franciscus Buchen**
Buchhandlern, 1733.